

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Beckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Bf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Inseraten kosten pro Zeile 30 Bf.

Nr. 76.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming
in Bocholt.

Dienstag, 20. März 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 18. März.

Am den Kaiser sind nach einer Mitteilung der Nordd. Allg. Ztg. von einer Reihe von landwirtschaftlichen Vereinigungen Telegramme gerichtet worden, welche zum Zwecke der Aufrechterhaltung der zu dem Reichsbeschluss-Gesetz von der Reichstagskommission beschlossenen Vereinbarungen die Hilfe des Monarchen anrufen. „Es konnte — so bemerkt das genannte halbamtliche Blatt dazu — um so weniger vorausgesetzt werden, daß in dieser schwebenden Frage der Kaiser eine persönliche Initiative ergreifen würde, als die verbündeten Regierungen zu den im Reichstagsgefaßten Reichsbeschlüssen Stellung zu nehmen noch nicht in der Lage gewesen sind. Wie wir hören, sind alle diese Kundgebungen ohne Beantwortung geblieben.“

Die Flottenvorlage wird, entgegen dem ursprünglichen Plane, in dieser Woche noch nicht von der Budgetkommission des Reichstages in Angriff genommen werden. Erst in der übernächsten Woche soll die Beratung beginnen, und es wird als Grund hierfür angegeben, daß die Mitglieder der Kommission nach der langen und unausgesetzten angestrengten Durchberatung des Etats einer Erholung bedürfen. Tatsache ist ja, daß die Sitzungen des Reichstages selbst Wochen lang nur von denjenigen Mitgliedern des Hauses besucht, gewissermaßen aufrecht erhalten werden, die irgend einer Kommission angehören und deswegen in Berlin sich aufhalten müssen; und somit ergab sich für die Mitglieder der Budgetkommission ein überaus reichliches Tagesprogramm. Da nun aber die nächste Woche die letzte vor dem Beginn der Osterferien des Reichstages ist, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß vor den Ferien nur noch die Generaldebatte erledigt werden kann. Daß war auch, wie an dieser Stelle bereits berichtet, von Anfang an der Plan. — Wie einige Abendblätter wissen wollen, wird die Beratung der Flottenvorlage in der Budgetkommission am 27. März beginnen. Ob diese Nachricht aber zuverlässig ist, steht vorläufig noch dahin.

Die Kohlennot ist seit von einer Woche zur anderen. Namentlich aus westdeutschen Gegenden werden viele Klagen darüber laut. Im Ruhrbezirk fehlt es vielfach kleinen Leuten an Hausbrandholz, viele industrielle Betriebe, darunter auch Ziegeleien, müssen aufhören zu arbeiten, und jetzt wird auch wieder aus den sächsischen Industriebezirken über von neuem wachsende Kohlennot berichtet. Auch die Ergänzung der Kohlenvorräte der sächsischen Staatsbahnen ist in Frage gestellt, aber von einer Befestigung der Ausfuhrvergütungen für deutsche Kohle nach dem Auslande hört man bis zum heutigen Tage kein Stetsbewortchen, obwohl der Herr Minister von Tscherning noch vor mehreren Wochen behauptete, es würden „Erwägungen“ statt über die Anordnung dieser Maßregel. Mit Bedauern muß man daraus von

neuem den Schluß ziehen, daß in den Kreisen der Regierung recht wenig Verständnis vorhanden ist für sehr viele dringende Bedürfnisse des Volkes. Geht der Regierung denn wirklich das Gändlerinteresse über das Volksinteresse?

Wien, 18. März. Die „Arbeiterzeitung“ meldet aus Teplitz, das Auslandskomitee beschloß gestern einstimmig, daß der Auslands im nordwestböhmischen Kohlenbecken als beendet anzusehen ist. In einer in der vergangenen Nacht veröffentlichten Extraausgabe des Teplitzer Arbeiterblattes fordern das Central-Striktkomitee und die Gewerkschaftskommissionen in Wien und Prag die ausländischen Arbeiter auf, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

Prag, 18. März. In Brüx haben sich zur morgigen Schicht zahlreiche Ausländische gemeldet. In Falkenstein sind Unterhandlungen wegen Wiederaufnahme der Arbeit im Gange.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag, Sitzung vom 17. März.)

Eine richtige Mißverständnisse haben die in der Typographie gegen die lex Heine verhängten Sozialdemokraten und Freimänner im Reichstage heute (Sonntag) aufgeführt, leider für heute nicht ganz ohne Erfolg für die von ihnen betriebene rohe Parlamentaristik. Denn es ist ihnen geglückt, auch heute wieder die Sitzung durch die Feststellung der Reichsfinanzkommission des Hauses zu einem gewaltigen und frühzeitigen Ende zu bringen — heute, und dadurch ist eine Pause in der dritten Lesung der lex Heine notwendig geworden; denn vor dem 1. April muß, wie man weiß, der Etat in zweiter und dritter Lesung eingebracht werden, und deswegen mußte der Präsident zunächst für den Montag die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats auf die Tagesordnung setzen. Aber nach der Durchberatung des Etats wird hoffentlich der Kampf bald wieder von neuem aufgenommen, ohne daß der heute von Abg. Richter geäußerte Wunsch erfüllt wird, daß die ganze parlamentarische Therapie mit Spektakelundungen gegen den Geisteswurm auszufallen.

Der Gang der heutigen Beratung war der folgende: Der sozialdemokratische Abg. Seiner brachte einen parlamentarischen Antrag ein, und beantragte dafür gleichzeitig Ausschluss der Öffentlichkeit. Der Ausschluss wurde zugelassen, und es mußte eine besondere geheime Sitzung anberaumt werden. Dann beantragte wiederum „Genosse Singer“ namentliche Abstimmung über den Antrag Seiner und auch namentliche Abstimmung darüber, ob nicht eine ganz neue geheime Sitzung anberaumt werden müsse und so fort ins Unendliche. Abg. Stadthagen sprach lange in geheimer Sitzung über den Antrag Seiner. Endlich wurde dieser mit 230 gegen ganze neun Stimmen abgelehnt.

Darüber waren vier Stunden hingegangen, und nun folgte in wiederum öffentlicher Sitzung ein neuer Antrag Seiner, der sich mit dem Paragraphen vom großen Unfug beschäftigte. Die freimännlichen Abg. Wach und Richter sprangen sofort dem Sinne ihres Führers Singer auf die Schenke und fanden an dem Antrage allerdings Vernünftiges heraus. Aber sagte Herr Eugen Richter laut und frei, es komme der Opposition nur darauf an, die ganze Sache zu verzögern, womöglich bis nach Ostern! Leider gab Prinz Alexander zu Kohnenboe Schillingsschütz, der Sohn des Reichstagslers, dem Hause und damit der Öffentlichkeit das unerbauliche Schauspiel, aber er unterdrückte sie, wenn auch der Blick, den er auf Fanny warf, berechtigt war, als alle Worte sein konnten. Sie schien es nicht zu beachten, und Mowbray wunderte sich wieder, wie eine unsichtbare Schranke ihn an der Grenze festhielt, die zum Firten hinüber führte; freundlich und zutraulich, wie keine Engländerin ihres Standes bei einer ersten Begegnung gewesen sein würde, ignorierte sie trotzdem alle Anzeichen der Lebensfalschheit, die ihn erfaßt hatte, mit einer Sicherheit und Unbefangenheit, die erstaunlich war. Mowbray wusste eben nicht, welche strenge Schulung das ebenso schöne wie stolze Mädchen in seiner früheren Stellung durchgemacht hatte.

Beide gingen zusammen nach Thirlwall, und Mowbray machte nun die Bekanntschaft der übrigen Damen. Ja, es war so! Ein Unparteiischer würde gewiss Ethel Frere den Preis der Schönheit zuerkannt haben, aber Mowbray hatte dafür keine Augen; er sah neben Fanny beim späten Mittagessen, er lauschte ihrem Clavierspiel, er sprach englisch und deutsch mit ihr, er stritt und scherzte mit ihr — und als er sich abends in's Bett legte, kam ihm zum Bewusstsein, daß sein Leben einen ganz neuen Inhalt gewonnen hatte.

5. Kapitel.

An der Mittagstafel im Schloß Thirlwall hatte Mowbray von seiner letzten Reise mit der „Polaris“ und dem wunderbaren Abenteuer im Melville-Sund erzählt. Allgemein hatte man ihm mit Spannung und Interesse zugehört, obgleich keiner der Anwesenden eine Ahnung davon haben konnte, eine wie große Bedeutung der vom Tode im Girtel des ewigen Eises errettete Seemann für das Geschick der im Schloße nun vereinigten Familienmitglieder gewinnen sollte. Mittlerweile aber gingen die Gespräche, die sich an die wunderbare Heimkehr des Verschollenen anknüpfen sollten, ihrer Erfüllung entgegen.

Nur auf wenige Stunden unterbrach Vornsen in Hamburg seine Reise; es trieb ihn unwiderstehlich weiter. Ueber Seide und Sufum kam er an die dänische Grenze nach Ribe. In Varde verließ er die Eisenbahn, hängte sich das kleine Bündelchen, das

spiel, daß er gegen das ganze Geisetz sich erklärte. — Das deutsche Bürgerhum aber möge sich die Männer merken, die in dieser schönen Weise an seinen Anschauungen über Tugend und Sittlichkeit veränderten und ihnen bei künftigen Wahlen nie mehr die Stimmen zu theil werden lassen, über die es zu verfügen hat!

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 17. März.

Im Abgeordnetenhaus ist heute die zweite Beratung des Etats beendet worden. Die dritte Lesung soll bereits Montag stattfinden. Beim Etat des Abgeordnetenhauses kam heute Abg. Dr. Arndt auf die in Folge der schlechten Aufstellung des Sitzungssaales ungenauen Sitzungsberichte der Zeitungen zu sprechen und empfahl, den Berichterstattern ihre jetzt oftmals unausführbare Aufgabe dadurch zu erleichtern, daß der amtliche stenographische Bericht sofort veröffentlicht und den Berichterstattern zur Verfügung gestellt wird. Beim Etat der Finanzverwaltung gab Finanzminister Dr. von Ciquel auf Anregung der Abg. von Strombeck und Dr. Sattler eine Art Finanzprogramm. Bezüglich der nächsten Woche verlangte der Minister angesichts des wechselvollen heutigen Geldmarktes freie Hand für die Regierung. Der gegenwärtige niedrige Stand der Staatspapiere sei durch die Kauffe der Industriepapiere bedingt. Sobald diese Kauffe vorüber sei, würden die Staatspapiere wieder steigen. Für Mortifikationen in größerem Umfang sei die Regierung nicht zu haben. Am Montag soll die Sitzung erst um 2 Uhr beginnen, da vorher im Weichen Saal des königlichen Schlosses die Feier der Akademie für Kunst und Wissenschaften stattfindet.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

London, 17. März. „Neutermeldung.“ Eine Depesche Lord Roberts' aus Bloemfontein von gestern an das Kriegsamt besagt, General Buller Carew traf in Sprinfontein ein, sodas nunmehr Bloemfontein tatsächlich in Verbindung mit Kapstadt ist. Die Proklamation hatte bereits eine ausgezeichnete Wirkung. Verschiedene hundert Bürger drückten die Absicht aus, die Waffen auszuliefern und zu der gewohnten Beschäftigung zurückzukehren. Der Resident-Commissar des Natalandes meldet 800 Büren trafen kürzlich von Bloemfontein ein, ein anderes Kommando von Natal-North, welche nur darauf warten, die Proklamation fernen zu lernen und sich zu ergeben, und die sich geweigert hätten, der Rathsverammlung in Kraaifontein beizuwohnen, zu der sie von Steijn berufen waren.

London, 18. März. Aus Stormberg wird von gestern 1 Uhr 30 Min. nachmittags gemeldet: Die Büren bombardieren augenblicklich die Stadt und das Lager. — In den Wandelgängen der Kammer wird mit Bestimmtheit das Gerücht von der Entsetzung Wafelings colportirt.

London, 18. März. Reuter meldet aus Lo-batfi vom 12. März über Lourenço-Marques: Eisenbahn und Telegraph sind bis Witani, 25 Meilen nördlich von Wafeling, wieder offen. Die Büren haben ihre Lager bei Sequani geräumt und ziehen sich

nach Rustenburg zurück. Der Entsatz von Wafeling dürfte unmittelbar bevorstehen.

London, 18. März. Aus Vanzyl im Kapland wird von Donnerstag Morgen gemeldet: Die Truppen des Generals Clements überschritten heute früh den Drangefluss in Booten und setzten sich auf dem Nordufer fest. Die Büren waren auf dem jenseitigen Ufer verschanzt, wurden aber überrascht (!) und hinderten den Uebergang nicht. Es wird jetzt eine Schiffsbrücke gebaut, um die Geschütze auf dieser hinüberzubringen.

London, 18. März. „Daily Mail“ meldet aus Lourenço Marques vom 15. cr.: Starke Bürenkommandos sammelten sich bei Barrenton am Rautflusse, wo die Freistaatsbüren dem Vorstoß des Marischalls Roberts Widerstand bieten wollen. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Bloemfontein beabsichtigen die Büren Brandfont zu verteidigen. (Brandfont liegt an der Stelle, wo die Eisenbahn von Bloemfontein nach Johannesburg eine scharfe Kiegung nach Osten macht, um sich bei Winburg wieder nordwärts über Kroonstadt nach der Transvaalgrenze zu wenden.) — Feldmarschall Roberts bespricht aus Bloemfontein vom Donnerstag Abend: General Carew mit 2000 Mann und einer kleinen Abtheilung berittener Infanterie ist heute früh in drei Zügen von hier abgegangen, um den Generalen Clements und Gatacre die Hand zu reichen. Er hat Bethulie um 4 Uhr 30 Min. nachmittags erreicht, ohne irgend welchem Widerstande begegnet zu sein.

Bloemfontein, 17. März. General Pretzman (der englische Gouverneur von Bloemfontein) ernannte Collins an der Stelle von Papenfus zum Landdrost. Das Mitglied der früheren Regierung Frazer und der Bürgermeister wurden in örtlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen. Eine große Menge von Vorräthen, die von dem seitens der Büren bei Waterfal am Rautflusse erbeuteten Convoi der Engländer herrührten, wurden hier aufgefunden.

Bloemfontein, 17. März. Auf die Proklamation Lord Roberts' hin haben sich 400 Freistaatsbüren ergeben. (Rein sehr glänzendes Ergebnis für die Engländer!) Der Gouverneur Pretzman erließ eine Proklamation, worin er die Farmer auffordert, ihre Produkte auf den Markt zu bringen und sie der Seeresverwaltung anzubieten; außerdem ist Vorrathe getroffen worden, daß der bürgerliche Markt nach wie vor abgehalten wird. Die größte Mehrheit der Büren des Freistaates ist in ihre Wohnstätt zurückgekehrt. (Neuter.)

Vanzyl, 17. März. Der Bahnverkehr zwischen Bloemfontein und Norvalspont ist eröffnet. Heute ist ein Zug mit dem General Belecaren und einiger Bedienung eingetroffen. 300 Büren aus dem Drangefreistaat sollen auf ihre Farmen zurückgekehrt sein. Das Kommando, das bisher in der Nähe von Norvalspont operierte, weiß nicht, was es weiter thun soll. (Neuter.)

Der Familienschmuck.

Roman von J. M. Nordmann.

(Nachdruck unterjagt.)

„So sind Sie Miß Scudamore?“
„Nach englischer Art ist auszubringen auch nicht. Miß Scudamore ist meine ältere Schwester Ellen; mich würden Sie nur Miß Fanny nennen können.“
„Miß Fanny!“ sagte Mowbray, und zwar unwillkürlich mit so innigem Ausdruck, daß man daraus hätte, welche tiefe Bedeutung die Trägerin des Namens für ihn gewonnen hatte. „Sie sind also die Tochter einer deutschen Mutter?“
„Ja, ich kann's nicht leugnen,“ erwiderte Fanny. „Ich habe Ihnen diese betrieblende Tatsache so lange wie möglich verschwiegen, um nicht Ihre gute Meinung gleich wieder einzubüßen. Jetzt werden Sie es auch verstehen, warum ich für Ihren Tenunson nicht schwärmen mag. Das deutsche Blut in meinen Adern verdorbt meinen Geschmack. Sollten Sie es mir möglich halten, daß ich sogar mein geliebtes Deutsch dem schauerlichen Englisch vorziehe? Unglaublich, nicht wahr? Aber es ist so.“

Mowbray war, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, in Verlegenheit, weil er sich sagen mußte, daß die portenartigen Worte des schönen Mädchens wirklich seinen innersten Gedanken angepaßt waren. Er begriff nicht, wie man Tenunson langweilig und die englische Sprache häßlich finden konnte. Über diese Reflexionen gewannen in Fannys Munde die gefährliche Macht.

„Ich spreche auch deutsch,“ antwortete er, nur um was zu sagen, „aber nicht so geläufig wie Sie englisch. Und wenn Sie wollen, sprechen wir es.“
„O nicht doch!“ rief Fanny in bedauerndem Tone. „Wie könnte ich von einem wahren Briten so unermessliches Opfer verlangen! Nein, bleiben Sie beim Englischen.“ Sie sah nach der Uhr und rang auf. „Es ist Zeit, daß wir gehen. Kommen Sie.“
„Sie müssen jetzt der wirklichen Miß Frere vorgestellt werden. Sie ist ein sehr schönes Mädchen, das schönste Mädchen, das ich kenne.“
Mowbray schwebte eine Schmeichelei auf der

sein Zeug enthielt, an einem Stock über die Schulter und schritt gemächlich nach Westen, dem Meere zu.

Die Landschaft war einsam, nur hier und da begegnete ein Karren, ein Bauer oder eine Bäuerin in plumpen Holzschuhen dem Wanderer; aber jeder einzelne sah sich nach dem Manne um, der so unverwandt mit den unter buschigen Büren scharf herausblickenden, blauen Augen gerade vor sich hin schaute und den Gruß der Vorübergehenden nur kurz erwiderte. Niemand kannte ihn, und dennoch mußte er in dieser Gegend zu Hause sein; denn er ging in jener unmerkbar eigentümlichen Art, die auf Weg und Straße den Rundgänger von den Fremden untercheidet.

Nach mehrkündiger Fußwanderung, die Kornfen, ohne nur einmal zu rasten, ununterbrochen fortsetzte, fing sein scharfes Ohr zum ersten Male den Schall ferner Brandung auf. Er stand still und horchte. „Ah, das Meer!“ sagte er. „Werkwürdig! Ich habe so viel Wellenschlag und Brandung gehört, aber nichts dergleichen klang es wie hier.“

Einige Schritte weiter führten ihn an den Abstieg, der von dem höheren Annelande in sanfter Neigung an das Dünengebirge hinabläuft. Rechts lugten aus Obstdärten, die gerade in der Fülle der Reife standen, die roten Dächer von Al hervor, links und tiefer lag die kleine Ortschaft Orby, und darüber hinaus sah man die grüne Fläche des Meeres, das heute wie seit Jahrhunderten seine Wogen in den eintönigen, langen Linien an den Strand rollte. Kornfen machte abermals Halt, und dann warf er sich abermals in das Gras am Rande des Weges, athmete den mit Segerdud beladenen, leisen Lufthauch ein und starrte unermüdet hinunter, wo er eine Anzahl zerstreuter Hüften hinter Orby trotz seiner scharfen Augen mehr erricht als sah. Als er endlich wieder aufstand, fuhr er sich mit der Hand über die Augen, um die verätherrische Nase aus den grauen Wimpern fortzuwischen.

Wieder schritt er rüstig aus, und nach einer weiteren Stunde langte er in Wittenaes an, gerade als die Mehrzahl der Einwohner beim Mittagessen in ihren Häusern saß. Von niemand bemerkt, gelangte

er an den Kirchhof; er klinkte die Thür auf und ging hinein. Auch hier verfuhr er wie einer, der genau Bescheid weiß.

Rechts und links die Grabchriften musternd, mitunter stehend, um eine der neueren zu lesen, ging Kornfen dort hin, wo die wohlbekannte Gallionsfigur die Grabstätte der beim Schiffbruch der „Juno“ und „Angelina“ Ertrunkenen schmückte. Vor diesem Massengrab blieb er stehen, zog die Mütze ab und hielt sie mit gefalteten Händen vor der Brust.

„Gott ist gerecht!“ murmelte er vor sich hin. „Die Menschen konnten nicht reden — sie waren tot. Aber ihre Geister haben mich doch zu finden gewußt.“ Er senkte den Kopf tief auf die Brust und machte so mit den trampfhaft ineinander verschlungenen Händen den Eindruck, als wenn er betete. So stand er lange; dann blickte er zum Himmel auf, und wie ein Seufzer innerer Qual rangen sich von seinen Lippen die Worte los: „Ich habe, ja nun gebüßt, o Herrgott! Laß es genug sein!“

Nun nahm Kornfen seine Wanderung durch die Reihen der Gräber wieder auf; wieder las er die aus den letzten Jahren herrührenden Grabchriften, und mehr als einmal murmelte er: „So — der — oder die ist auch tot!“ Aber deren keiner mochte ihm im Leben näher gestanden haben; denn nur einmal blieb er längere Zeit anständig stehen, das war am Grabe des Nektors, der bei Kornfens Abreise noch lebte.

So kam er an den Ausgang zurück und schritt wieder hinaus, den Häusern zu, die das Stranddorf Wittenaes bilden. Ein etwas abseits stehendes Haus war sein Ziel. Als er es erblickte und eine dünne Rauchsäule aus dem Schornstein hervorwühlte, sah, murmelte er vor sich hin:

„Gottlob! Es sind noch Menschen darin! Aber es könnte ja auch jemand anders sein... nun — nur vorwärts!“

(Fortsetzung folgt.)

* **Capstadt, 18. März.** (Melbung des Neuter-
schen Bureau.) Eine berittene Truppenabteilung,
die von Kimberley auf dem Wege ist, um Mafeking
zu entsetzen, ist in der Nähe von Warrenton einge-
troffen, doch ist nicht bekannt, wann sie dort ange-
kommen ist.

Die Antwort der deutschen Regierung auf das Gesuch der Präsidenten um Vermittelung.

* **Bratort, 16. März.** Die Antwort der deutschen
Regierung auf das von den Regierungen der südafrikanischen
Republiken ausgegangene Ersuchen um freundschaftliche
Vermittelung zur Herstellung des Friedens hat folgenden
Wortlaut:

Die Regierung des deutschen Reichs wird gern bereit
sein, bei einer freundschaftlichen Vermittelung mitzu-
wirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vor-
handen, d. h. sobald festgestellt ist, daß beide Gegner die-
selbe wünschen. Darüber, ob englischerseits dieser Wunsch
gegenwärtig vorhanden ist, werden die beiden südafrikanischen
Regierungen entweder direkt in London oder durch
die guten Dienste einer dritten Regierung sich Auskunft
verschaffen können, welche keine eigenen wichtigen Inter-
essen in Südafrika wahrzunehmen hat. Die letztere Vor-
aussetzung trifft bei einer Anzahl Staaten in Europa und
außerhalb Europas zu, jedoch nicht bei Deutschland. Jeder
derartige Schritt der deutschen Regierung würde daher
den Verdacht erwecken, daß wir andere als humanitäre
Zwecke verfolgen. Das dadurch vermehrte Mißtrauen
würde der Sache des Friedens nicht förderlich sein. Dem
Wunsche der südafrikanischen Regierungen, ihre Bitte um
Vermittelung auch an die österreichisch-ungarische und die
schweizerische Regierung, deren Interessen durch das deutsche
Konkordat in Bratort wahrzunehmen werden, gelangen
zu lassen, ist selbstverständlich entgegengehalten worden.

Diesem bemerkt die „N. W. Z.“: „Die deutsche
Regierung hätte die Antwort geteilt um einige Zöde freun-
dschaftlicher stimmen können; der Vorbehalt, die Vermittelung
nur dann zu übernehmen, wenn beide Parteien sie
wünschten, kommt einer Ablehnung vollkommen gleich, da es
ja nach dem bisherigen Gange der Ereignisse zu erwarten
war, daß England jede Vermittelung ablehnen würde.
Uebrigens wäre es gar nicht schlimm, wenn die deutsche Re-
gierung „den Verdacht erwecke“, andere als humanitäre
Zwecke zu verfolgen; sie hätte j. B. erklären können, daß
Deutschland wegen seines südafrikanischen Kolonialbesitzes
auf die Erhaltung des status quo dringen müsse, wie das
ja der frühere Staatssekretär des Aeußern Hr. v. Mar-
schall im Jahre 1896 vor verammeltem Reichstage erklärt
und in welchem Sinne er auch den deutschen Botschafter in
London wiederholt informiert hat.“

Der Militärbefreiungs-Prozess vor Gericht.

Elberfeld, 15. März.

Der Prozess gelangt, wie bereits angekündigt, heute
zur Verhandlung. Auf der Anklagebank erscheinen:
1. der praktische Arzt Dr. med. Clemens August
Ziel-Röhl, 2. der Drogist Heinrich Enes-Röhl, 3. der
Bieragent Engelbert Sackermann-Nemtsch, 4. der
Bieragent Gustav Berger-Nemtsch, 5. der Bäcker
Walter Borlinghaus-Nemtsch, 6. der Fuhrunter-
nehmer Heinrich Friedrichs-Gast bei Nemtsch, 7.
der Sägenfabrikant Richard Drees-Hüß, 8. Nemtsch,
8. der Reibstark Bernhard Hüß-Röhl, 9. der Rentner
Heinrich Hüß-Röhl, 10. der Bohrerschmied Fritz Mühl-
hoff-Nemtsch, 11. der Bohrerschmied Karl Mühl-
hoff-Nemtsch, 12. der Feilenfabrikant Karl
Robert Paß-Nemtsch, 13. der Fabrikant Ernst Paß-
Nemtsch, 14. der Handlungsgehilfe Karl Müller-
Ohligs, 15. der Fleischwarenhändler Karl Wilhelm
Müller-Ohligs, 16. der Konditor Karl Garfagen-
Nemtsch, 17. der Sägenfabrikant Wilhelm Butsch
jun.-Nemtsch, 18. der Sägenfabrikant Wilh. Butsch
jun.-Nemtsch, 19. der Bohrerschmied Karl Rudolf
Hönnel-Nemtsch, 20. der Bohrerschmied Karl
Hönnel-Nemtsch, 21. der Feilenfabrikant Ger-
mann Blombach-Klaufen bei Kittinghausen, 22. der
Hotelier Wilhelm Ott-Elberfeld, 23. der Sägenfabrikant
August Sieper jun.-Gast bei Nemtsch, 24. der
Handlungsgehilfe Peter Karl Sieper-Nemtsch, 25.
der Sägenfabrikant August Sieper sen.-Nemtsch, 26.
der Metzger Max Ufer-Gast bei Nemtsch, 27. der
Metzger Louis Ufer-Nemtsch, 28. der Metzger Karl
Ludwig-Nemtsch, 29. der Metzger Hermann Lud-
wigs-Dabringhausen, 30. der Fabrikant Richard Coris
jun.-Nemtsch, 31. der Handlungsgehilfe Adolf
Coris-Wilfrath. Der Hauptangeklagte, Cigarren-
Agent Otto Strucksberg, ist bekanntlich Mitte Februar
im Untersuchungs-Gefängnis gestorben. Strucksberg
war früher Gastwirt in Düsseldorf und später in
Oberhausen. Im Jahre 1880 siedelte er nach Köln
über. Strucksberg soll schon vor vielen Jahren im
Verdacht gestanden haben, „Freimacherei“ zu betreiben.
Bereits im Jahre 1887 wurde er in Köln auf Grund
des § 143 des Straf-Gesetzes (Militärbefreiung) an-
geklagt. Er konnte jedoch damals dieser Straftat
nicht überführt werden. Der Gerichtshof nahm viel-
mehr an, daß er seinen Opfern thätlich vorgespie-
gelt habe, Beziehungen zu einflussreichen Militär-
personen zu haben; er wurde deshalb wegen Betrugs
zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem
Strucksberg diese Strafe verbüßt hatte, soll er das
Geschäft der „Freimacherei“ in großem Umfange be-
trieben haben. Sein Wirkungskreis war hauptsächlich
das Rheinland, insbesondere die Bergisch-Märkische
Gegend. Er soll vielfach nach Varmen, Elberfeld,
Remscheid, Ohligs, Krefeld u. s. w. gefahren, und
sich in den feinsten Hotels abgeben lassen. Der
Mann konnte sich dies leisten, denn sobald es irgendwo
bekannt wurde, daß Strucksberg angekommen sei, da
pilgerten die Leute scharenweise zu dem „weisen
Mann“, um ihn zu befragen: wie sie es anfangen
sollten, daß sie sich von ihrer Militärdienstpflicht be-
freien könnten. Da es bekannt war, daß Strucksberg
nur gegen sehr hohe Bezahlung, die sich zumeist auf
mehrere tausend Mark belief, seinen Rath, bezw. seine
Medikamente gab, so waren es selbstverständlich nur
wohlhabende Leute, die ihn aufsuchten. Die „Kund-
schaft“ soll ihm zumeist von einer Anzahl Agenten,
bezw. „Schleppern“, zu denen selbst ein bereits ver-
storbenen Reichthümer Stadtrath gehört haben soll, zu-
geführt worden sein. Gewöhnlich rief Strucksberg
den gestellungspflichtigen jungen Leuten, sich kurz vor
der Musterung in Köln ein möbliertes Zimmer zu
mieten und dort seine Medikamente, wie Caffein-
pulver, Pikrin-Säure, Digitalis u. s. w. zu nehmen,
die vorübergehendes Geschlecht, Herzkreisläufe u. s. hervor-
rufen. Die Patienten gaben alsdann vor, krankheits-
halber zur Genesung nicht erscheinen zu können.
Zum Beweise der Wahrheit fanden sie ein von Dr.
Ziel ausgestelltes Krankheitsattest ein. Dieser Dr.
Ziel, der sein Honorar von Strucksberg erhielt, soll
diesem auch vielfach Medikamente beschafft, resp. ver-

schrieben haben. Einen sehr großen Theil der Medi-
kamente soll der Angeklagte Enes geliefert haben.
Es kam nun nicht selten vor, daß die jungen Leute,
trotz der ihnen von Strucksberg gegebenen und auch
angewandten Medikamente, diensttauglich befunden
wurden und Soldaten werden mußten. In solchem
Falle wurden dem Strucksberg naturgemäß herbe Vor-
würfe gemacht und die Rückgabe des Geldes verlangt.
Strucksberg wußte aber seine Rundschaft stets zu
trösten. Er sandte die Medikamente den Soldaten in
die Kaserne. Er soll dadurch vielfach bewirkt haben,
daß die betreffenden Soldaten wegen Dienstuntauglich-
keit wieder vom Militär entlassen wurden. Zu den
Agenten bezw. Schleppern des Strucksberg sollen die
Angeklagten Sackermann, Borlinghaus und Berger
gehört haben. Letzterer, ein Schwiegersohn des er-
wähnten verstorbenen Stadtraths gleichen Namens,
soll gewissermaßen die Erbschaft seines Schwieger-
vaters bei Strucksberg angetreten haben. Strucksberg,
von dem man vermutet, daß er noch andere Be-
ziehungen zu Militärfreien unterhalten habe, soll im
übrigen im Rheinland so bekannt gewesen sein, daß
er auch ohne Agenten einen großen Zulauf hatte.
Endlich im December 1898 erließ ihn das Verhäng-
niß. Er wurde, nebst den meisten seiner Mitschuldi-
gen, verhaftet. Die aufgeführten 31 Angeklagten ha-
ben sich wegen Verletzung des § 143 des Strafgeset-
zbuches, bezw. Beihilfe dazu zu verantworten. Es
sind zu der Verhandlung ungefähr 180 Zeugen und
mehrere Sachverständige, unter den letzteren zumeist
Militärärzte, geladen. Die Angeklagten befinden sich
zumeist gegen Sicherheitsleistungen von 10 000 bis
25 000 Mark auf freiem Fuße. Unter den zahl-
reichen Beistehern befindet sich der aus dem Kan-
teler Knabenmord-Prozess bekannte Rechtsanwalt
Gammersbach-Röhl.

+ Elberfeld, 17. März.

Am ersten Tage der Verhandlung wurde eine große
Anzahl Angeklagter vernommen, unter diesen auch
Dr. Ziel, welchem bekanntlich von Strucksberg mehr-
ere junge Leute zur Untersuchung zugeführt worden
sind. Auch der Angeklagte Müller hat sich von ihm
untersuchen lassen. Dr. Ziel sagte bezüglich dieses
Falles aus, er habe bei Müller in Folge Anschwellung
des Kniegelenks Rheumatismus konstatiert. Er habe
Müller von seinem Leiden befreit. Der Stadtsarzt,
der den Müller untersucht, habe ihm gesagt: er möchte
den Müller gern einstellen, derselbe sei aber gar zu
elend. — Präz.: Borchard haben Sie den Müller von
seinem Leiden befreit? — Dr. Ziel: Das ist mein
Geheimniß, das ich nicht preisgeben will. Ich bin
begreiflicherweise etwas erbittert, denn ich bin 30 Jahre
Alt und vermögenslos. Wenn mir der Herr Kultus-
minister mein Geheimniß für 300 000 Mark abkaufen
will, dann bin ich bereit, es preiszugeben. — Auch
dem Garfagen hat Dr. Ziel ein Attest ausgestellt.
Dieser habe auch an Rheumatismus gelitten. An
demselben Uebel habe der Angeklagte Blombach ge-
litten. Auch diesem hat Dr. Ziel auf dessen Ansuchen
ein Attest ausgestellt. Ob Garfagen und Blombach
ihm vom Strucksberg zugeführt waren, wisse er nicht.
Der Angeklagte Blombach bemerkt, daß er den Strucks-
berg überhaupt nicht gekannt habe. — Der Präsident
verliest die Aussage Strucksbergs. Danach hat dieser
erklärt: Er habe Garfagen und Blombach dem Dr.
Ziel zugeführt. — Der Präsident hält dem Dr. Ziel
vor, daß er laut eines der Staatsanwaltschaft ein-
gegangenen anonymen Schreibens von Müller nicht
blos bares Geld, sondern auch Lebensmittel wie
Schinken u. s. w. bekommen habe. — Dr. Ziel gibt das
zu. — Interessant sind auch die Aussagen des An-
geklagten Sackermann. Dieser gibt zu, mit Strucksberg
bekannt gewesen zu sein und mit demselben mehrfach
Geschäfte gemacht zu haben. Es sei ihm aber voll-
ständig unbekannt gewesen, daß sich Strucksberg mit
Freimacherei beschäftige. Eines Tages habe ihn Strucks-
berg gefragt, ob er, wenn er gut bezahlt bekomme,
eine Reise für ihn unternehmen wolle. Er habe ein-
gewilligt und sei, ohne zu wissen, wohin er reisen solle,
auf Aufforderung Strucksbergs zu diesem nach Köln ge-
kommen. Strucksberg habe ihm 60 Mark und ein
Packet gegeben, daß er dem Mitangeklagten Drees,
der zur Zeit beim 145. Infanterieregiment in St.
Alois (Lothringen) stand, überbringen solle. Dies
habe er getan. Er sehe ein, daß er damit eine große
Dummheit gemacht habe. — Präz.: Wußten Sie nicht,
was in dem Packet enthalten war? — Angekl.: Nein. Erst
als ich verhaftet wurde, kam ich auf die Vermuthung,
daß es sich um Freimacherei gehandelt haben dürfte.
— Präz.: Es muß Ihnen aber doch aufgefallen sein,
daß Strucksberg Ihnen 60 Mk. gibt, damit Sie das
Packet nach St. Alois bringen. Strucksberg hätte doch
das Packet ebenso gut per Post schicken können? —
Angekl.: Daran habe ich nicht gedacht. Präz.: Als
Sie nun nach St. Alois kamen und dem Drees das
Packet übergaben, hat dieser Sie nicht gefragt, was
in dem Packet enthalten sei? — Angekl.: Nein, ich
habe dem Drees einfach das Packet übergeben und
bin sofort wieder zurückgekehrt. — Präz.: Drees war
doch ein Landsmann von Ihnen, es liegt doch nahe,
daß sich ein solcher Mensch nach seiner Heimath er-
kundigt? — Angekl.: Ich habe den jungen Drees
nicht gekannt. — Präz.: Sie sollen dem Angeklagten
Butsch angeboten haben, ihm beim Freimachen be-
ihilflich zu sein? — Angekl.: Das befreite ich ganz
entschieden. — Präz.: Strucksberg hat ausgesetzt, daß
er Ihnen 160 Mk. für die Reise nach St. Alois
gegeben hat? — Angekl.: Das ist ein Irrthum, ich
habe nur 60 Mk. erhalten. — Die Aussagen sämt-
licher Angeklagten hier wiedergegeben, würde zu weit
führen. Wir bemerken daher nur, daß die meisten
Angeklagten sich des auf ihnen belastenden Verdachtes
nicht entledigen konnten. Heute wurde die Vernehmung
der Angeklagten beendet. Einige gelassen, mit Hilfe
Strucksbergs Freimachungsversuche unternommen zu
haben. Der Angeklagte Sieper behauptete, durch den
verstorbenen Stadtrath Berger-Nemtsch mit Strucks-
berg bekannt geworden zu sein. Frau Strucksberg
zeigte an, daß sie krankheitshalber nicht als Zeugin
erscheinen könne. Der Staatsanwalt erklärte, auf
Frau Strucksberg nicht verzichten zu können. Mon-
tag beginnt die Zeugenernehmung.

Locales und Provinzielles.

Bocholt, 19. März.

(*) Aus Anlaß des Osterfestes erhalten die ge-
wöhnlichen Eisenbahnfahrkarten von sonst kürzerer
Geltungsbauer auf den königlich preussischen und groß-
herzoglich hessischen Staatsbahnen eine verlängerte
Gültigkeit von einschl. dem 12. Tage vor dem und
bis zum 12. Tage einschl. nach dem ersten Osterfesttage.
In diesem Jahre erstreckt sich die Verlängerung der
Gültigkeitsdauer von einschl. dem 3. bis zum 27.
April einschl. Es haben somit alle in der Zeit vom
3. bis zum 24. April gelösten Fahrkarten von sonst
kürzerer Geltungsbauer Gültigkeit bis zum 27. April
einschl. auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen.
Die Rückreise muß spätestens am letzten Tage der
Gültigkeitsdauer bis um 12. Uhr Mitternacht einschl.
angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht
mehr unterbrochen werden, ist vielmehr alsdann mit
den im unmittelbaren Anschluß nach der Ausgans-
station folgenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt
zurückzulegen.

(*) Aus dem „Amtsblatt der königl.
Regierung“. Ernennung: der wissenschaftliche
Hilfslehrer Dr. Mey zum Oberlehrer an der Real-
schule in Unna; der wissenschaftliche
Hilfslehrer Dr. Raumann zum Ober-
lehrer an dem Progymnasium in
Bocholt; der Oberlehrer Dr. Nohbe in Duisburg
zum Oberlehrer an dem Realgymnasium in Iserlohn.
Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten
katholischen Pfarrei zu Hüllern im Kreise Coesfeld ist
der Bist. Hof beauftragt. Gesuche um Ertheilung
von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten
Geistlichen zu richten. — Die Verwaltung der durch
den Tod des bisherigen Inhabers erledigten örtlichen
Aufsicht über die Schule zu Hüllern ist bis auf
Weiteres dem Kreisgymnasialinspektor Schmitz in Coesfeld
übertragen worden.

(*) Dem Pferdezeugvereine für Elsaß-Lothringen
ist die Erlaubnis erteilt worden, für die öffentlichen
Ausstellungen von Pferden, Wagen und anderen Gegen-
ständen, die der Verein mit Genehmigung des dortigen
Ministeriums in diesem Jahre zu veranstalten beab-
sichtigt, auch in Preußen, und zwar im Regierungsbezirk
Sigmaringen und in den Provinzen Hannover, Hessen-
Nassau, Westfalen und Rheinland, Loos zu vertreten.

(*) Hinsichtlich der Gewährung von Fahrpreis-
ermäßigungen zum Besuche der Pariser Weltaus-
stellung hat der preussische Eisenbahnminister auf eine
Eingabe erwidert, daß zwischen dem Verein deutscher
Eisenbahnverwaltungen und französischen Eisenbahn-
gesellschaften wegen Anschlusses der französischen Eisen-
bahnen an den Norddeutschen Verkehr Verhandlungen
schweben, und voraussichtlich dieser Anschluß schon mit
Beginn der Ausstellung erfolgt sein wird. Zur
Gewährung anderer Fahrpreisermäßigungen liege kein
Anlaß vor.

* **Düsseldorf, 16. März.** Der seit Anfang
September v. J. in Untersuchungshaft befindliche
Commis Hüttemann aus Münster in Westfalen, der
des Mordes der Frau Reutes im Aaperwalde ver-
dächtig war, ist heute Abend aus der Haft entlassen
und wieder in Freiheit gesetzt worden. Es ist dies
der vierte Mord im Aaperwalde, der unaufgeklärt zu
bleiben scheint.

* **Düsseldorf, 17. März.** Ein Auskunfts- und
Detektivbureau, das seit einiger Zeit in der Karlsstraße,
hier bestand, wurde gestern auf Anordnung der
Staatsanwaltschaft geschlossen. Gegen die Inhaber
Josef Honette, Peter Breuer und Josef Syben, die
verhaftet wurden, wurde eine Untersuchung wegen Er-
pressung und Betrugs eingeleitet. Der Hauptbetrog-
te soll Syben sein, der Breuer bei seinem Eintritt
in die Firma 2000 Mk. anzahlte, die den Betrogenen
gehören sollten.

* **Köln, 16. März.** Gestern Nachmittag entgleiste
ein Arbeiterzug auf der Friedrichshütte bei Reuten-
tingen in Lothringen gehörigen Privatbahn. 2 Arbeiter,
welche unter die Maschine gerieten, waren sofort todt,
3 starben auf dem Transport, 5 weitere Arbeiter
wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Die Ursache
des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Die Unter-
suchung ist eingeleitet.

* **Köln, 17. März.** Die erste Pilgerkarawane
des deutschen Vereins vom hl. Lande ist heute von
Köln abgereist. Am 22. April geht die zweite Kara-
wane nach Rom und Jerusalem. Damen und Herren
können sich daran beteiligen. Betreffs Anschlusses wende
man sich an Pfarrer V. Nicken, Nieren, Rheinland.

* **Geldern, 15. März.** Gestern 7 1/2 Uhr abends
entgleisten auf dem Bahnhofe Geldern (Rh.) bei Aus-
führung von Rangierbewegungen zur Fertigstellung des
Güterzuges 4290 in der Endweiche durch unzeitiges
Umladen derselben drei Güterwagen, wodurch das
Hauptgleise einige Stunden gesperrt wurde. Verletzt
wurde niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend.
Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der
Unfallstelle aufrecht erhalten, jedoch erhielten drei Züge
ein bis zwei Stunden Verspätung.

* **Bonn, 16. März.** Die Strafkammer ver-
urtheilte wegen Zweikampfes den Cand. med. Dr.
Franz Goldschmidt aus Bonn zu fünf Monaten
Festung, den Stud. jur. Johann Mathiesen aus Nij-
land zu vier Monaten und den Stud. Leo Selbach
wegen Kartelltrugens zu zehn Tagen Festung. Der
erste Angeklagte hatte den zweiten im Kaisercafé Polack
genannt. Die Folge war eine Forderung auf Pistolen,
die vom Ehrenrath in eine Säbelforderung umge-
wandelt wurde. Goldschmidt hatte bei dem Duell
eine erhebliche Verletzung an der Brust erlitten.

Aus Rath und Fern.

* **Freiburg im Breisgau, 15. März.** (Deutsche
Publikums- und Anstalts.) Dem internationalen
Pilsnercomité zu Bologna ist man die Anerkennung schuldig,
daß es die Vorbereitungen für die Pilsnerzüge nach Rom
mit großem Geschick getroffen und insbesondere die Ver-
handlungen mit den italienischen Eisenbahnen recht erfol-
greich geführt hat. Ihm vor allem verdanken es die Pilsner,
wenn sie diesmal so billig wie noch nie (mit 200 bis 400
Mark Auslagen im ganzen) die Romreise machen können.
Selbst alleinreisende Pilsner haben eine Vergünstigung von
20 pCt., wenn sie bei Lösung eines Nummernbilletts in
Chianio, Ala oder einer anderen italienischen Grenzstation
eine vom internationalen Komitee herausgegebene Pilsner-
karte (carte d'identité) vorzeigen können, die auch noch für
Rom besondere Vortheile gewährt. Diese Karte kann von
der Zentralstelle für die deutsche Publikumsverwaltung, Herrn
Geistl. Rath Dr. L. Werthmann in Freiburg i. Br. gegen

Einführung eines pfarramtlichen Attestes und 1 Mark in
Briefmarken bezogen werden. Bedeutend höher liegt aber
die Ermäßigung für größere Pilsnergruppen. Für 450 und
mehr Pilsner wird sogar 55 bis 70 pCt. Rabatt und auch
ein Sonderzug gewährt, der an bestimmten Stationen bis
24 Stunden Aufenthalt zu nehmen berechtigt ist. Oft wird
nun gefragt, ob der am 30. April von Freiburg abgehende
deutsche Pilsnerzug diese Vergünstigung (mit 3. Klasse) er-
halten wird. Leider sind die west- und norddeutschen Dis-
trikts mit ihren Anmeldungen noch sehr im Rückstand, so
daß die Frage bis jetzt nicht bejaht werden kann. Während
nämlich die Distrikts Freiburg, Mottenburg und das apostol.
Bistariat Sachsen schon durch ansehnliche Zahlen vertreten
sind — eine einzige Pfarrei in Sachsen hat 16 Pilsner ge-
meldet, — können wir aus den gedachten Distrikts ein
Gleiches nicht melden. Wohl lassen die vielen Anfragen
aus denselben noch auf ein bedeutendes Nachschubum der
Pilsnerzahl schließen; aber es ist dringend zu wünschen, daß
die Anmeldungen aus den Distrikts Breslau, Köln, Trier,
Baderborn, Münster, Limburg, Mainz u. s. w., bald recht zahl-
reich bei oben genannter Zentralstelle erfolgen. Denn diese
Distrikts müssen den Hauptstamm zum deutschen Pilsnerzug
stellen, nachdem Bayern, Elsaß und Oesterreich-Polen eigene
Rom-Pilgerfahrten veranstalten. Jedenfalls ist es eine
Ehrenpflicht der katholischen Distrikts, ihren Theil
zum impotanten Gelingen des offiziellen deutschen Pils-
nerzuges beizutragen.

* **Bamberg, 14. März.** Eine Catastrophe, der vier
Personen zum Opfer gefallen sind, ereignete sich in der
gestrigen Nacht auf der Elbe in der Nähe der alten St.
Pauli-Fischmarktanlage. Der mit Steinfischen beladene
Oberländer Kahn des Schiffes Schmiedebier aus Fürsten-
walde bezw. aus Kloster Rehn bei Brandenburg, war
ledergelungen und schnell gesunken. Die ganze Belegung
des Kahns, der Schiffer Schmiedebier nebst Frau, dessen
Bruder und der Bootsmann, die in der Kajüte bezw. in
den Kojen schliefen, mußten ertrinken, da die Leute nicht
früh genug ins Freie gelangen konnten. Die Leichen sind
bereits vom Taucher Bedeker aufgefunden und geborgen.

Neueste Posten.

* **Berlin, 19. März.** Wie das „Kleine Journ.“
aus besser Quelle erfährt, sind Verhandlungen im
Gange, welche die Herstellung des Friedens zwischen
England und den südafrikanischen Republiken bezwecken.
Die deutsche und amerikanische Diplomatie sind freun-
dschaftlich bemüht, eine Basis, durch welche der Friedens-
schluß ermöglicht werden soll, zu schaffen. Diese frei-
willigen Dienste der genannten Staaten würden von
England in wohlwollender Weise acceptirt und es sei
zu hoffen, daß Transvaal seine Unabhängigkeit in
Bezug auf die innere Verwaltung behält, während
England eine gewisse Oberhoheit eingeräumt wird,
welche die Angliederung Transvaals und des Orange-
freistaates an die englische Kapkolonie ermöglicht und
England seine berechtigste (?) Machtsphäre in Afrika
sichert. Die ganze Aktion entspringt der Ansicht unserer
maßgebenden Kreise, daß das einzige Zusammengehen
der deutschen und englisch-afrikanischen Mächte den maß-
gebenden Faktor für die Friedenspolitik der Welt
bilden müsse.

* **London, 19. März.** „Neuter“ meldet aus
Louranzo Marques vom 18. ds. Mts.: Nach einer tele-
graphischen Meldung aus Mafeking vom 10. hält
sich die dortige Garnison gut. — „Neuter“ meldet
aus Bloemfontein vom 18. ds.: 800 Freistaatler er-
gaben sich am Vole Carew. — Ein Telegramm No-
beris von Bloemfontein vom 18. ds. meldet: Eine
Cavalleriebrigade ist gestern aus Norooapont hier
eingetroffen. Eine größere Anzahl Burgers legten
die Waffen nieder und in einigen Begirten meldeten
sich Ueberläufer. In Bellmont fiel eine Mitrailleuse
und ein 9-Pfünder in unsere Hände. Einen weiteren
9-Pfünder erbeutete der bei Colesberg befindliche
Offizier. Eine weitere Abtheilung ist nach Thabaqu
abgegangen, um die Einwohner zu beruhigen und die
von mir erlassene Proklamation zu vertheilen. Die
Proklamation ist sehr begehrt. Morgen wird der
regelmäßige Verkehr zwischen Kapstadt und Bloemfontein
wieder aufgenommen. Die Truppen Lord Methuens
trafen gerade zur rechten Zeit in Warrenton
ein, um die völlige Zerstörung der Drehbrücke zu
verhindern und sich der Uebergangsstelle über den
Baalsfluß zu bemächtigen.

* **London, 19. März.** (Telegr.) Die „Times“
melden aus Kabyimili vom 18. cr.: Die stärkste
Stellung der Buren auf dem Biggersberge ist diejenige,
welche auf dem Wege nach Newcastle gelegen ist;
der Feind fuhr dabelst mehrere Kanonen auf. Die
Stellung auf dem Wege nach Dundee ist weniger stark.
— Die „Times“ melden aus Lourenço Marques vom
16. cr.: Staatssekretär Neiz erklärte einem Bericht-
erstatter, die Regierung Transvaals habe die Antwort
der Vereinigten Staaten als sehr befriedigend bezeichnet.
Jedem er den Ernst der Lage zugibt, ist Neiz über-
zeugt, daß beide Republiken ihre Unabhängigkeit bis
zum Tode verteidigen werden.

* **Kalkutta, 18. März.** (Neuter.) Der Oberbe-
fehlshaber in Indien, General Lockhart, ist gestorben.

* **Cepit, 18. März.** (Telegr.) In einer Auf-
forderung des Centralstreikcomités und der Ge-
werkschaftskommissionen zur Wiederaufnahme der Ar-
beit wird hervorgehoben, daß der sozialpolitische Aus-
schuß des Abgeordnetenhauses sich für die gesetzliche
Einführung der Neunstundenarbeit ausgesprochen habe;
eine Abkürzung der Schichtdauer sei vorzuziehen, da
bald zu erwarten. Da sich das Parlament vertagt
habe und die Mittel erschöpft seien, so sei eine weitere
Unterstützung unmöglich. Die Zahl der Arbeitswilligen
sei bedeutend gestiegen, es bleibe daher nichts anderes
übrig, als den Ausstand gemeinschaftlich zu beseitigen,
und zwar nicht als Sieger, aber auch nicht als Be-
siegte.

**Ein unentbehrliches
Toilettemittel**

für die Frauen dürfte die Patent-
„Muschel-Seife“ werden, schreibt ein
bekannter Mediciner. In ähnlicher Weise
äußerten sich j. B. viele angehende Aerzte,
und daß diese Empfehlung sich bewährt hat,
ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit
dieser Seife für die zarliche Haut der
Frauen und Kinder unübertroffenen Toilette-
mittel. Ueberall,
auch in den Apotheken, erhältlich.

Kneipp-

Malzkaffee heisst einzig
der Kathreiner'sche, denn
allein diesem auszeich-
neten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild
u. seine Unterschrift als Schutzmarke gegeben.
Verkauf nur in plombirten Packeten!

Mütterverei
Mit 1000, 1/2
für die
Franz An
Sochfeld, 1
Mädchen für
arbeit gesucht.
Ein Mädchen
für den Monat
H
Del-2
von einem ersten
von la. Mafeking
für Bocholt und
Gefl. Offerten
die Ann.-Expd.
M.-Gladbach, erb
Herren- u
Confect
Eingeführter
Referenzen such
für Berlin.
Offerten sub
Mosse, Berlin 8
Für das Cont
hiesigen mech. W
digen Antritt ein
junge
mit guter Handf
mit genauer An
lungen unter A
dieses Blattes er
Tüchtiger
kommen den Arbeit
stügt auf gute B
lungen Stellung
Masch
Reparat
ver sofort oder fr
Gefl. Offerten
die Expedition di
Schuhma
auf dauernde
Jos
Tü
Schneid
auf dauernde
Franz Schn
Ein Schl
welcher gleich v
Wo, sagt die C
2 solide
finden dauernde
Lar
Ein
Pac
findet sofort dau
Stellung. Wo,
2 junge
Kost u
in einem bürgerl
thor. Näheres i
Ein
der die Gärtne
will, wird unter
zu Eltern gesuch
Näheres in der
Tücht. Freig
gelernter Schloss
andere Stellung.
Offerten u. Z.
von Emil Sch
Ein junger
Kn
sofort oder zu
Von wem, sag
Ein tüchtiger
welcher Unter
oder ist, findet g
in einer hiesigen
Wo, zu erfah
Für gleich ode
kräftig
für die Maurer
bei dauernder
Wo, zu erfah
Erst
ist die vorzähl.
Carbol-2
v. Bergmann &
Schwamm
gegen alle Arten
und Hautaus
Geschwülste, Ps
röthe, Mithchen
50 Pf. bei Alb.
Papier-
empfehlen J.

tes und 1 Mart in
end höher sind aber
ungen. Für 450 und
St. Nabat und auch
mit Stationen bis
recht ist. Oft wird
Freiburg abgehende
(mit 3. Klasse) er-
norddeutschen Dis-
im Rückland, so
eben kann. Während
urg und das apostol.
che Zahlen vertreten
hat 16 Bizer ge-
achten Diszelen ein
die vielen Anfragen
des Wachstums der
nd zu wohnen, daß
Breslau, Köln, Trier,
ufo., bald recht zahl-
folgen. Denn diese
deutschen Pilgerzug
Gnefen-Bosen eigene
enfalls ist es eine
Diszelen, ihren Teil
den deutschen Pilger-
katastrophe, der vier
ereignete sich in der
Nähe der alten St.
Steinofen beladene
eckebier aus Fürsten-
Brandenburg, war
Die ganze Beilage
nebt Frau, dessen
der Kasse bezu. in
da die Leute nicht
n. Die Leichen sind
unden und geborgen.

ten.
das „Meine Journ.“
Verhandlungen im
s Friedens zwischen
republikanisch bezwecken.
lomatie sind freund-
welche der Friedens-
schaften. Diese frei-
staaten würden von
acceptirt und es sei
unabhängigkeit in
g behält, während
eingeräumt wird,
ls und des Orange-
ontie ermöglicht und
schöpfbare in Afrika
gt der Ansicht unserer
tuge Zusammengehen
a Kasse den maß-
enspolitik der Welt

teuter“ meldet aus
Nts.: Nach einer tele-
kung vom 10. hält
„Reuter“ meldet:
800 Freistaatler er-
Ein Telegramm No.
8. ds. meldet: Eine
s Norwagspont hier
ahl Burgheers legten
en Begirten meldeten
fiel eine Mitrailleuse
abe. Einen weiteren
blesberg beschlagnah-
g ist nach Thabauchu
zu beruhigen und die
zu vertheilen. Die
Morgen wird der
stadt und Bloemfont-
Truppen Lord Me-
n Zeit in Warrenton
der Drehbrücke zu
gangsstelle über den

legr.) Die „Times“
8. cr.: Die stärkste
hersberge ist diejenige,
ewcastle gelegen ist;
Kanonen auf. Die
idee ist weniger stark.
orenzo Marques vom
klärte einem Bericht-
als habe die Antwort
befriedigend bezeich-
nügt, ist Neis über
re Unabhängigkeit bis

teuter.) Der Oberbe-
ockhart, ist gestorben.
legr.) In einer Auf-
itees und der Ge-
ederaufnahme der Ar-
sozialpolitische Aus-
sich für die gefestigte
ausgesprochen habe;
er sei vorläufiglich
as Parlament verlag
en, so sei eine weitere
ahl der Arbeitswilligen
e daher nichts anderes
schafflich zu beseitigen,
der auch nicht als Be-

ntbehrliches
temittel
dürfte die Paten-
e werden“, schreibt ein
r. In ähnlicher Weise
viele angenehme Ver-
zeichnung sich bewahrheitet
weis für die Vorzüglich-
r die zarteste Haut der
Toilettefeife. Ueberall,

Mütterverein St. Georg.
Mittwoch, 1/9 Uhr, hl. Messe
für die verlebene
Frau Anna Klemmer,
Bocholt, 11. März 1900.
Mädchen für Küche und Haus-
arbeit gesucht. Frau Hof. Viehbold jr.
Schwarzstr. 1.
Ein Mädchen oder eine Frau
für den Monat April zur Aushilfe
gesucht.
Helms, Dierstr. 13.

Del-Beretreter
von einem ersten Weltkauf, Fabrikanten
von la. Maschinen- und Cylindern, Oelen,
für **Bocholt und Umgebung** gesucht.
Gefl. Offerten sub **B. S. 108** an
die Anm.-Expd. von Emil Schellmann,
M.-Glabbach, erbeten.
Herren- und Knaben-
Confectionsstoffe.
Eingeführter **Agent** mit feinsten
Referenzen sucht **Vertretungen**
für Berlin.
Offerten sub **J. K. 5748** an Rudolf
Mosse, Berlin S.W.
Für das Contor und Lager einer
hiesigen mech. Weberei wird zum baldi-
gen Antritt ein

junger Mann
mit guter Handschrift gesucht. Offerten
mit genauer Angabe bisheriger Stel-
lungen unter **A. F. 10** an die Expd.
dieses Blattes erbeten.
Tüchtiger Schlosser mit allen vor-
kommenen Arbeiten vertraut, sucht, ge-
stügt auf gute Zeugnisse und Empfeh-
lungen Stellung als
Maschinist oder
Reparaturschlosser
per sofort oder später.
Gefl. Offerten unter **E. L. 20** an
die Expedition dieses Blattes.
Ein
Schuhmacher-Geselle
auf dauernde Arbeit gesucht von
Jos. Lökes.
Tüchtige
Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit gesucht.
Franz Schmeink, Niederbruch.
Ein Schlosserlehrling,
welcher gleich verdient, gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.
2 solide Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Lange & Co.
Ein tüchtiger
Packer
findet sofort dauernde und gut bezahlte
Stellung. Wo, sagt die Expd. ds. Bl.
2 junge Handwerker
finden
Kost und Logis
in einem bürgerl. Hause nahe am Vieh-
thor. Näheres in der Expd. ds. Bl.
Ein Junge,
der die **Gärtnerei** gründlich erlernen
will, wird unter günstigen Bedingungen
zu Ostern gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tücht. Feizer und Maschinist
geleiteter Schlosser, sucht per 15. April
andere Stellung.
Offerten u. Z. K. 98 an die Anm.-Exp.
von **Emil Schellmann, M.-Glabbach.**
Ein junger, unverheiratheter
Knecht
sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Von wem, sagt die Expd. ds. Bl.
Ein tüchtiger, junger Mann,
welcher **Untermeister** werden will
oder ist, findet gute, dauernde Stellung
in einer hiesigen Weberei.
Wo, zu erfahren in der Expedition.
Für gleich oder Ostern wird ein
kräftiger Junge
für die **Mauerei** gesucht. Guter Lohn
bei dauernder Stellung.
Wo, zu erfahren in der Expedition.
Ernstgemeint!
ist die vorzögl. Wirkung der **Pladebeuler:**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radobul-Dresden
Schutzmarke: „Stedensperd“
gegen alle Arten **Dauunreinigkeiten**
und **Dauunsaufschläge**, wie **Milchfleck,**
Geldschmutz, **Fußfäule,** **Finnen,** **Saut-
röthe,** **Bluthüben,** **Leberflecke** u. a. St.
50 Pf. bei **Alb. Hoepfner, Mier-Drög.**
Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Westfälischer Bankverein.
Filiale Bocholt in Bocholt.
Eröffnung laufender Rechnungen. * Ankauf und Incasso von Wechseln.
Depositen- und Check-Verkehr.
Ausstellung von Checks und Wechseln auf alle in- und ausländ. Hauptplätze.
An- und Verkauf von Werthpapieren, Kuxen und Bohranthellen.
Gute Anlage-Papiere stets vorrätig.
Einlösung von Coupons. * Beleihung von Werthpapieren (Lombard).
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Controlle der Verlosung.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie
an allen bedeutenden Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.
Sonder-Creditbriefe
für Besucher der

Pariser Weltausstellung.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-
Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.
Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf
Widerruf: mit **2 1/2 - 4 %** je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktag
und dauert bis zum Tage der Abhebung.
Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Zwangsversteigerung.
Am **Mittwoch den 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,**
verkaufe ich beim **Wirth Heidt** hieselbst folgende Gegenstände:
10 Ballen Baumwolle, versch. farbige,
2 Kleiderschränke, 2 Commoden, 12 Stühle,
8 Bilder, 2 Lampen, 1 Muff, 1 Frucht-
schale, 2 Körbe, 8 Handtücher, 1 geh.
Bettdecke u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung;
ferner: **3 goldene Damenuhren, 1 schwere**
Schneidermaschine u. 25 Kisten Cigarren.
Bocholt, den 10. März 1899.
Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Lösl, Frühstücks-Suppen
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI empfiehlt den ver-
ehrlichen Haus-
frauen bestens
Ed. Rademaker, Colonialwarenhandlung, Markt.

Sämmtliche am 1. April cr. fällige Coupons lösen wir schon jetzt
kostenfrei
ein.
Gute zur Kapitalanlage empfehlenswerthe Papiere haben wir stets
vorrätig, und geben dieselben zum Berliner Tagescourse
provisionsfrei
ab.
Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Jede Hausfrau versuche:
Reeser
Margarine
Specialitätsmarke: **Bahn.**
Neu! Marke: **Erreicht.**
Dieselbe springt nicht in der Pfanne, schäumt,
bräunt und duftet wie Naturbutter.
Man achte auf die Schutzmarken.
Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen
Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen
alle Hautunreinigkeiten a. Ausschläge
der altherrwähren
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel
und Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N.W. v. Frk. a. M. Vorr:
50 Pf. pr. Stück bei
Apotheker **F. Arens,**
" **W. Reigers.**

Ein Garten
im Ostwall ist zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Neue und gebrauchte erstklassige
Fahrräder
billig zu verkaufen.
Kaiserstraße 27.

Hôtel Steiner.
Dortmunder Union Bier.
Pilsener Urquell.
(Bürgerl. Bräuhaus,
Pilsen.)
Münchener Spatenbräu.
(Gabriel Sedlmayr,
München.)

Musik-Verein
Bocholt.
II. Vereins-Concert
am **Sonntag den 25. März 1900, Abends 7 1/2 Uhr,**
im großen Saale des **Hôtel Steiner.**
Programm.
1. „Bigeunerleben“, f. G. Chor von Schumann.
2. Lieder für Alt. „
3. Romanze für zwei Klaviere „ Grieg.
4. „Söwendraut“, Ballade für Tenor „ Schumann.
5. „Deutsche Tänze“, f. G. Chor „ Schubert-Hiedner.
6. Lieder für Alt. „
7. Rondo für zwei Klaviere „ Chopin.
8. Lieder für Tenor. „
9. Chor a. d. Op. „Der Schmied von Nuhla“ „ Lux.
Mitglieder und deren Angehörigen haben freien Zutritt.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mk. 1.— an der Kasse.

Institut von C. Linpinsel,
Freren (Bez. Osnabrück.)
Unter dem Protectorate des hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück.
Gründl. Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Real-
schulen, sowie für den Handelsstand. Geistlicher Lehrer an der Anstalt.
Nachhilfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen.
Mässiger Pensionspreis. Prospekte gratis.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Ein Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann, und ein
Lehrling gesucht.
August van Gelder.
Frisches, süßes
C i w e i ß
hat stets abzugeben
J. H. Meyer,
Emmerich, Seufferallee 25/10.
Die Zeit ist da
zur **Schweinemästung.**
Niemand versäume Geo Doetzer's
Schweinefütterwurz anzuwenden.
Der Erfolg bleibt nicht aus. Pr. Schacht,
50 Pfg. Zu haben in Bocholt in der
Drogerie **Hoepfner.**

Concert- Bieharmonikas,
35 cm hoch, 50
Stimmen, eleg. Ausstattg. Schule pr. St.
4.50 Mk. geg. Nachn. **Max Lucke,**
Musikwerke, Braunschweig, Neuestr. 9.

Der St. Vincenz-Verein
bedarf für eine sehr bedürftige Fa-
milie einen **Stuberwagen**, ziemlich
groß, damit derselbe gleichzeitig als
Kinderbett benutzt werden kann. Be-
treffs Abholung wolle man sich an Herrn
Joh. Fisser (Wieststraße) oder Herrn
Seinr. Biergans (Osterstraße) wenden.
Im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott!
Der Vorstand
des Vereins vom hl. Vincenz von Paul.
Tausende im Gebrauch!
Kein Staub, kein Einliege, kein Unglück.
Billiger als Sattlermatratzen!
Patentamt. gesch. No. 13814, No. 6563.
Sonst! Jetzt!
Gloria-Stahlrohrmatratzen
Helios-Zugfedermatratzen
Preisliste und Zeugnisse umsonst!
Gustav Dehler, Koburg Nr. 25.
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant.
Versand franco — Verpackung frei!
Wiederverkäufer gesucht.

**Qualitäts-
Medicinal-
Weine.**
Direkter Import!
Malaga, hell,
5 Jahr. p. Hl. 1.50 Mk.
Malaga, hell,
10 Jahr. „ 2.00 „
Portwein,
roth, 5 Jahr. „ 1.60 „
Portwein,
roth, 10 Jahr. „ 2.20 „
Portwein,
roth, 15 Jahr. „ 1.00 „
Samos, Gr.
say für Tokajer „ 1.00 „
Samos Mus-
bruch „ 1.30 „
Tokajer
p. Hl. 0.80 und 1.60 „
Bordeaux
gar. rein p. Hl. 0.70 „
O. Hartwig, Neupf. 10.
Niederlage der Weingroßhandlung
Morhardt & Co., Bremen.
Ausführ. Preisliste gratis.

Durch Auflösung meines Dienstverhältnisses mit
dem Großh. hessischen Staate habe ich jetzt dauernd
hier niedergelassen und bitte das mir seither geschenkte
Vertrauen auch weiter zu bewahren.
Lau, Architect,
Großh. hessischer Hochbau-Assistent,
Dierstr. 50.

**Unentbehrlich bei
Dr. Thompson's
Seifenpulver**
mit dem Schwan
bei allen unsäglichen Haus-
frauen gemacht. Es macht die
Wäsche blendend weiß ohne sie
anzugreifen, und giebt ihr einen
angenehmen, frischen Geruch.
Jederall käuflich.

Junker & Ruh-Maschinen.
mit patentiertem selbstthätigen Nähstoffhalter.
Sorgfältige Konstruktion. — Exakte
Justirung. — Verwendung vorzüglichsten
Materials.
In Folge dessen:
**Sehr bedeutende Arbeits-
leistung. — Schöner Stich. —
Geräuschloser leichter Gang. —
Grosse Dauerhaftigkeit. —
Leichte Handhabung. —
Gediegene Ausstattung.**
Illustrirte Kataloge und Beschreibungen
gratis.
Über 100,000 Junker & Ruh-Maschinen
im Gebrauch.
Vertreter für Bocholt:
Clem. Kösters.

Per 1. Juli c.
Wohnung
von 4-5 Räumen in ruhigem Hause
gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
Z. 700 an die Expd. ds. Bl.
Das von Herrn Dachdeckermeister
Bränder bewohnte
Haus
ist anderweitig zu vermieten.
Querbach, Neuthor.
Ein Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann, und ein
Lehrling gesucht.
August van Gelder.
Frisches, süßes
C i w e i ß
hat stets abzugeben
J. H. Meyer,
Emmerich, Seufferallee 25/10.
Die Zeit ist da
zur **Schweinemästung.**
Niemand versäume Geo Doetzer's
Schweinefütterwurz anzuwenden.
Der Erfolg bleibt nicht aus. Pr. Schacht,
50 Pfg. Zu haben in Bocholt in der
Drogerie **Hoepfner.**

Für die Frühjahrs- und Sommersaison

biete ich eine noch

bedeutend größere Auswahl

als bisher.

Schwarze und farbige Jackets, Kragen, Capes,
Todenmäntel, Kinderjäckchen, Kindermäntel
in allen modernen Stoffen und Façons.

Hervorragende Auswahl in Jacket-Costumes.

Neu aufgenommen:

 **Fertige Kleider Röcke,** 
elegant gearbeitet, aus schwarzen und farbigen Wollstoffen.

Größtes Sortiment fertiger Herren-Anzüge u.
nur aus soliden Stoffen und in gediegener Verarbeitung.

Einsegnungs-Anzüge.

Knaben-Anzüge

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sachen in ganz enormer Auswahl.

Außergewöhnlich großes Lager in:

Schwarzen und farbigen Kleiderstoffen!

Verkauf infolge frühzeitiger Abschlüsse, trotz des Aufschlages, zu  auffallend billigen Preisen. 

Besonders grosse Auswahl in Gardinen,

sehr viele neue Muster!

 **Rouleaux, Rouleauxstoffe etc.** 

G. Gomperz am Markt.

(Inhaber: W. Albersheim.)

F

Mr. 77.

Polit

(*) Ein Z
ringen ist dem
darin als einmal
zur Gewährung v
und Kultus b
ungzureichend zu en
Geistlichen si
bestimmt, für den
für die Israeliten
Zulagen erfolgt
nehmen mit den
soll die Angelegen
Gefes geregelt n
die dieser Gefes
dem Nachtragsstat
Hinblicke auf die
ist es wenig wahr
heit noch in der g
gelangt . . . Des
tragsordnung gese

(*) „Hallen
am letzten Sonna
der Präsident des
Abg. Froh me i
der bezeichneten E
viel benötigten P
Die Aufzeichnung
festgestellt wird.
„Sind Sie ruhig,
Aeußerung hatte er

(*) Die Akad
Berlin hat heute
lichen Schlosses in
alt begangen zur
stehens. In der
punkt auf einer C
spricht, daß die W
alles Wissens dient,
nisse der göttlichen
schloß mit den W
Ihren Arbeiten, da
Gottes und das
schlechts beständig
Philosophen Leibniz,
Daß dies allezeit ge
Höchsten über Ihn
Von den Ordensan
legenheit verliehen
Verleihung des R
Professor Dr. Mom
hohen Orden ausgeg

(*) Der Kai
die Beurteilung von
Unter Hinweis auf

Der B
Roman von

(7)
Vor der Hausth
noch einmal zauber
und entschlossen ein
anzuklopfen, öffnete
immer und ging hi
lich, aber sauber ge
Eßgeschirr vom Tis
entgegen und legte d
in einem Lehnstuhl
merkte, die offene P
geschlafen war, auf

„Wohnt nicht P
Das Mädchen
Fremden den Kopf
ist tot,“ antwortete
ler.“

„Und wo“ —
Blicken um — „und
„Edith ist fort, i
Frau, um ihr zu
mehr recht fort kann

„Edith ist in der
„Ich weiß nicht,
Elrne. „Drüben in
Großvater . . .“

„Bei ihrem Gra
bestürzung jede Wor
die Frau erschreckt
„Wie kommt Edith
ter . . .“

Die alte Frau st
ten Augen auf den
re Beine verlagten
senft. „Was für e
?“ fragte sie bebed

„Hat meine Stin
kennst Du mein
ist . . .“

„Peter!“ schrie d